

# [Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **30 (1959)**

Heft 1

PDF erstellt am: **01.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# FACHBLATT FÜR SCHWEIZERISCHES ANSTALTSWESEN

# VSA

REVUE SUISSE  
DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Nr. 1 Januar 1959 - Laufende Nr. 323  
30. Jahrgang - Erscheint monatlich

## AUS DEM INHALT:

*Das «Neuthal» — renoviert und vergrößert  
Ueber die Ernährung im Alter*

*Der Aussenseiter in der Heimgruppe*

*«Um die Liebe» — Tagebuchnotizen*

*Was ist Arbeitserziehung?*

*Im Land herum*

*Hinweise auf wertvolle Neuerscheinungen*

Umschlagbild: Das Alters- und Erholungsheim  
«Neuthal» in Berlingen TG. — Siehe unseren  
Bericht auf Seite 11.

REDAKTION: Emil Deutsch, Marchwartstrasse 71,  
Zürich 38, Telefon (051) 45 46 96

DRUCK UND ADMINISTRATION: A. Stutz & Co.,  
Wädenswil, Telefon (051) 95 68 37, Postcheck VIII 3204

ABONNEMENTSPREISE: pro Jahr Fr. 12.—,  
Ausland Fr. 15.—

## Gefährliches Stillestehen

### *Die notwendige Atempause*

Vor einiger Zeit begab sich einer unserer Mitarbeiter, dank eines ihm zugeflossenen Stipendiums, zu einem Studienaufenthalt nach Amerika. Wir freuten uns aufrichtig über diese Möglichkeit. Wie erstaunt waren wir deshalb, als man uns von befreundeter Seite fragte, ob dieser Studienaufenthalt den Tatsachen entspreche. Natürlich bejahten wir dies, worauf man uns entgegnete: «Was nützt das unserem Betrieb!»

An diese kleine Begebenheit wurden wir vor wenigen Tagen erinnert, als wir, von einem dreitägigen Weiterbildungskurs zurückgekehrt, von Kollegen gefragt wurden: «Und jetzt, was nützt uns das, was ihr während drei Tagen über ‚Freizeit‘ diskutiert habt?»

Wir glauben, dass es an der Zeit ist, hier wieder einmal etwas deutlich zu sagen. Als wir vor vielen Jahren in unsere Arbeit traten, setzte sich eines nachmittags ein älterer, erfahrener Kollege zu uns. Ihn interessierte es, wie der Neuling und jüngste im Kollegium seine Arbeit bewältigte. Dann berichtete er uns von seinen eigenen Erfahrungen und Wandlungen, die er im Laufe der Jahrzehnte durchgemacht hatte. «Es gibt nie Stillstand, immer ist alles im Fluss», sagte er uns. «Sie werden es erleben, dass früher oder später auch Sie Wandlungen durchmachen und Ihre Arbeit anders beurteilen. Offen sein, bereit sein, darauf kommt es an.» Oft kommt uns jener Nachmittag mit unserem Kollegen, der sich längst im «arbeitsreichen Ruhestand» befindet, in den Sinn. In der sozialen Arbeit liegt die grosse Gefahr, dass wir «untergehen». Was an Arbeitsanfall heute bewältigt werden muss, ist zweifellos so viel, dass man kaum recht zu atmen wagt. Wir finden nur selten Zeit, uns in Berufsliteratur zu vertiefen. Die Freizeit, das heisst jene Stunden, in denen wir ganz Ich sein können, schrumpfen auf ein Minimum zusammen. Zum geselligen Zusammensein im Kollegenkreis reicht es nur höchst selten. Wir fragen uns sogar, ob wir unsere Ferien voll beziehen sollen,